

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

NO. 53.

aus Landsberg a. W., Donnerstag den 4. Mai 1876.

57. Jahrgang.

Die Lage in Spanien.

Die Madrider Regierung lebt jetzt bekanntlich im Streite mit dem Vatikan. Dafür, daß der Papst während der carlistischen Insurrektion Don Alfonso nicht verließ und seine Unterstützung nicht ausschließlich Don Carlos zugewendet, hatte ihm die Regierung das Versprechen gegeben, nach Bestiegung des Thrones, das Konkordat von 1851 wieder einzuführen zu wollen. Der Karthäuser ist nun zwar besiegt, das Kabinett des Herrn Canovas del Castillo aber scheint erst jetzt die ganze Tragweite jenes Versprechens zu erkennen. Es hat den Cortes bekanntlich einen Verfassungs-Entwurf unterbreitet, dessen Artikel 11 die Kultusfreiheit und nicht katholischen Konfessionen auch die Unterrichtsfreiheit gewährt, wenn auch mit der Einschränkung, daß Nichtkatholiken keine öffentlichen religiösen Prozessionen vornehmen dürfen. Zu diesem Artikel hat sich die Regierung entschließen zu müssen, geglaubt, um den Radikalen und Liberalen keine Agitationswaffe zu bieten und um die Beziehungen zu den übrigen Mächten nicht zu trüben, also aus Gründen der Selbst-erhaltung.

Das Konkordat von 1851 enthält als wesentliche Bestimmung die, daß die römisch-katholische Religion für ganz Spanien die einzige sei. Der heilige Vater bestellt vor Alem auf diesem Punkte, die übrigen Feststellungen jenes Konkordats sind ihm gleichgültig, während die Regierung die Letzteren gerne alle wieder in Kraft setzen würde, wenn Pius IX. nur auf die Religions-einheit verzichten, resp. den § 11 des Verfassungs-entwurfs gutheissen wollte. Die Verhandlungen über diese Angelegenheiten dauern nun schon seit Monaten, ohne daß man auch einen Schritt auf dem Wege der Einigung vorwärts gekommen hätte. Was das Ende vom Liede sein wird, steht noch dahin, ein Bruch zwischen dem Vatikan und Spanien liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, obgleich die Erz-krone Isabella dem Papste ihre Vermittlerrolle in dieser Affäre angeboten hat, die nicht bloss ihr, sondern auch ihrem königlichen Sohne und den Ministern nicht wenig Sorge macht.

Die alfonistische Regierung hat aber auch noch nach verschiedenen andern Richtungen hin mit Hindernissen, Schwierigkeiten und Widerständen zu kämpfen, die ihre Lage zu einer keineswegs beseidenswerten machen. Von dem noch immer kein Ende absehenden lassenden Aufstande auf Cuba, der Spaniens Gut und Blut verschlingt, wollen wir gar nicht reden. Im Innern Spaniens steht die revolutionäre isabellinische Partei täglich ihr Haupt höher, um dem Bischen Ei-

teralismus des Herrn Canovas den Garaus zu machen und Spanien wieder dahin zu führen, wo es 1867 stand. Diese Partei hat großen Anhang in der Armee, und der bestäigste und ruhmvollste General derselben, Martinez Campos, gehört ihr an. Vor diesem in Volk und Heer populären, schlauen und ehrgeizigen Mann haben nun die Alfonstisten eine gewaltige Furcht umso mehr als die Erzkrone Isabella demnächst nach Spanien zurückkehren wird. Canovas und Konsorten fürchten, nach deren Rückkehr durch ein von Martinez Campos geleitetes Pronunciamiento zu Gunsten der Heimgekehrten ebenso überrascht zu werden, wie vor nicht viel mehr als einem Jahre die Regierung des Marschalls Serrano von den Alfonstisten überrumpelt worden war. Die Regierung beschloß deshalb, den verdächtigen General nach Cuba zu versetzen und ihn so unschädlich zu machen. Ob sich dies Campos gefallen läßt, bleibt abzuwarten. Die Erzkrone soll aber bereits in einem Briefe an den König Alfonso gegen diese Versetzung protestiert haben und auch die Schwestern Alfonso, die Gräfin v. Gironi, soll ihn drängen, derselben seine Zustimmung nicht zu ertheilen. Das Damoklesschwert des isabellinischen Pronunciamiento's hat sonach auch ferner Aussicht, über dem Haupte des Kabinetts Canovas zu schwanken.

Außerdem machen der Madrider Regierung jetzt auch die Basken viel zu schaffen, trotz der Bestiegung des Karthäuser. Die baskischen Provinzen sind die stolzesten und blühendsten Spaniens und genießen verschiedene, aus alten Zeiten stammende Vorechte, genannt Fueros, die darin bestehen, daß die Bewohner derselben von der Militärdienst- und der Steuerpflicht befreit sind, daß ihre aus den selbst gewählten Gemeindevorständen (Ayuntamientos) hervorgegangenen Provinzial-Vertretungen (Juntas) alle Behörden selbst einsetzen, welche letztere durch königliche Beamte nur kontrolliert werden. Die Regierung geht nun damit um, diese Fueros aufzuheben und die Rechte und Pflichten aller spanischen Provinzen gleichzustellen. Diese Absicht hat aber in dem Baskenlande eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Nicht nur die carlistischen, sondern auch die liberalen Volkselemente, die selbst unter Don Carlos Schreckenherrschaft treu zur Madrider Regierung gestanden haben, sind aufs Neuerste entrüstet. Sie haben beschlossen, jenem Vorhaben den energischsten Widerstand entgegenzusetzen. Sie drohen, daß wenn ihre Sonderrechte geschmäleriert werden sollten, sie die erste Gelegenheit ergreifen würden, sich von Spanien loszusagen und sich unter fremdem Schutz unabhängig zu machen. Ihre freiwillige Volkswehr (Miquelets) wollen sie im Kriegsfalle dem gemeinsamen Va-

terlande zu Diensten stellen, auch eine "mäßige" Besteuer zu den Staatslasten übernehmen. Zu mehr aber wollen sie sich in keinem Falle verstecken. Die Regierung kann jedoch auf diese Opposition keine Rücksicht nehmen, da der übrige Theil des spanischen Volkes die Aufhebung der Fueros energisch verlangt, und die Finanzlage des Staates der Art ist, daß sie auf die ganz gebördige Herbeiziehung jener reichsten Provinzen des Landes zur Deckung der Staatsbedürfnisse unter keinen Umständen verzichten kann. Sie wird auf Grund eines Cortesbeschlusses dem Baskenlande mit Waffengewalt die Vorrechte entziehen müssen, sie wird diese Aufgabe wohl zu lösen wissen, allein der Alfonstismus wird sich dadurch die Basken zu unverdächtlichen Feinden machen, die sich mit jedem Gegner derselben, der ihnen das Versprechen der Wiederherstellung der Fueros giebt, verbünden werden.

Die schlimmste Seite des heutigen Spanien aber ist die finanzielle. Der Finanzminister Salaverria statte der Kammer soeben Bericht ab über die Finanzlage. Danach ist dieselbe nicht besser als diejenige der Türkei, auch hat Spanien den Staatsbankrott erklärt. Salaverria sagte Spanien sei außer Stande, sofort aufzunehmen. Erst vom 1. Januar 1877 ob soll wieder ein Drittel der Zinsen und vom 1. Juli 1889 an die Hälfte gezahlt werden. Und erst nach viel späteren Jahren, wenn die Staatsschuld bis zu einer gewissen Höhe amortisiert worden, soll voll Zinszahlung wieder eintreten. Das dieser glückliche Moment aber jemals eintreten wird, möchten wir bezweifeln. Dadurch aber zeichnet sich der spanische Staatsbankrott von dem türkischen aus, daß der spanische Finanzminister den Gläubigern nicht mehr verspricht als er halten kann. Durch diesen Vorzug ist die finanzielle Lage Spaniens und der Stand des Ministeriums freilich um kein Haar besser geworden, des Ministeriums, welches mit dem Vatikan, den Basken, den kubanischen Insurgents und dem Geldmangel auf einmal zu kämpfen hat.

Tages-Rundschau.

— In der Berliner, wie in der Wiener diplomatischen Welt wird der Aufenthalt des Kaisers Alexander in Berlin als entscheidender Moment für die Orientpolitik Russlands betrachtet. Obwohl die offiziösen Befreiungen bisher geeignet waren, die Differenzen in den Auffassungen des Wiener und Petersburger Kabinetts zu verhüten, hat doch der neueste

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Der Baron verließ die Loge und einen Blick un-aussprechlicher Dankbarkeit und Hoffnung warf ich seiner Gemahlin zu, welche ihn mit einem freundlichen Lächeln erwiderte. Kurze Zeit darauf war die Oper aus, der Marquis begleitete mich in seinem Wagen nach Hause.

Es war Mitternacht, als Louison mich in einen Mantel hüllte und mit unhörbaren Schritten zu der Baronin führte. Diese stand im vollständigen Reiseanzuge in ihrem Zimmer, sie ergriff in tiefer Bewegung meine Hand und betrachtete mich lange schweigend, dann sagte sie mit leiser, etwas zitternder Stimme, „Sie sind mir völlig fremd, meine Liebe! aber ich glaube diesem Antlitz das mich wie ein wunderbares Geheimniß zu Ihnen zieht. Ich habe sie einst gesehen, diese dunklen Augen mit den goldenen Wimpern, diese schöne blonde Haar, und wohl mag es diese heilige Erinnerung sein, welche ein so seltsames Interesse für eine Unbekannte in mir erregt. Doch eine Frage erlauben Sie mir vorerst, mein kleiner Schätzling. Sie nennen sich del Nort, führt Ihr Gemahl diesen Namen mit Recht?

Ich atmete freier bei dieser Frage, der Graf war nach der Angabe des Marquis Dupréalle ihr Vater, sie mußte ihn also noch nicht gesehen haben.

Was leicht möglich war, indem Graf Seestern sich höchst selten am Tage im Hotel blicken ließ. So konnte ich ihr die Beleidigung ersparen und seinen wahren Namen verschweigen, da ich gesonnen war, ihr mein Schicksal vollständig zu entdecken. Diese Gedanken ließen mir blitzschnell durch den Kopf und nach einer kurzen Pause erwiderte ich völlig gefaßt „Ehe ich Ihnen diese Frage beantworten kann, gnädige Frau, erlauben Sie gutigst, das traurige Geschick, welches mich diesem Manne überließt Ihnen zu enthüllen. Ich bin nicht die Gemahlin des Grafen von del Nort!“

Erschrocken blickte die Baronin nach diesem Geständnis mich an und trat unwillkürlich einen Schritt zurück, doch traurig lachend legte ich die Hand aufs Herz und bat sie, mich erst anzuhören und mich dann zu verdammen, wenn es ihr möglich sei!

Ich erzählte und immer aufmerksamer hörte sie zu, als ich geendet, schloß sie mich tiefschwarz in ihre Arme und flüsterte „O! Verzeihung, daß ich einen Augenblick an Dir zweifeln konnte, mein armes verfolgtes Kind! — Du sollst Dich nicht in mir getäuscht haben, ich werde über Dich wachen, wie eine Mutter!“ Wisse aus Deinen lieben Augen lacht mir eine theure Erinnerung, es ist mir, als hätte die gute Vorsehung Dich auf meinen Weg gesandt — Ich habe es geahnt, es folterte mich mit entsetzlicher Unruhe, als ich Deine Zeilen erhielt, und ehe eine Stunde vergangen, soll die Dampfschiff uns Paris entführen. Du bleibst jetzt bei mir, von deinem Peiniger, den selbst mein Gemahl

niemals gesehen, der sich wie das böse Gewissen lichtscheu in ein geheimnißvolles Dunkel hält, werden wir in dieser späten Stunde nichts zu fürchten haben. Mein Gepäck ist bereits in Ordnung. Du erhältst von mir Kleidung, denn sowie er Dich geraubt, will ich Dich aufnehmen, mag er seine kostbarkeiten behalten, mein Gemahl bleibt hier zum Schutz einer jungen und bestreunten Dame, und wir reisen allein, nur von einem Diener und einer Zofe begleitet.“

Außer mir vor Freude sank ich auf meine Knie, und ehe sie mich erheben konnte, trat der Baron in's Zimmer, der mich erstaunt und bestremdet betrachtete. „Mein Schätzling, Herr Baron!“ sagte Andrea, mich freundlich erhebend, „eine Waise, welche ich als Gesellschafterin mit auf die Reise nehmen werde.“

„Aber es scheint mir doch als hätte ich diese Waise schon als Gräfin figuriren sehen, meine liebe Baronin!“ erwiderte er, mich noch immer misstrauisch betrachtend, während Glut der Scham mein Antlitz bedeckte.

„Sie irren sich zwar nie mein Herr!“ bemerkte Andrea kalt und ruhig, doch in diesem Fall hat Ihr Schätzling Sie wieder einmal verlassen. Fraulein Alice Stephani ist meine Gesellschafterin. Herr Baron, Sie begleiten uns nach der Eisenbahn?“

„Mit Vergnügen, meine Theure!“ erwiderte dieser gedehnt und sich nach der Thür umwendend, durch welche die Comtesse Reinhard eintrat, „also nur burgleich und ich hielt sie für eine Gräfin,“ setzte er

Austausch der Ideen über die einzuhaltende Friedenspolitik zur Betonung von Wünschen geführt, welche einer Auseinandersetzung bedürfen. Jedenfalls hat sich für Ruhland die Notwendigkeit herausgestellt, das Medium in Berlin zu suchen, um die Einigkeit der Aktion herbeizuführen, wenn solche von den Eventualitäten erheischt werden sollte.

Das von der Disziplinar-Kammer zu Potsdam in der Verhandlung vom 27. v. Mts gegen den Grafen Arnim gefallte Urteil, das, wie bereits gemeldet, nach dem Antrage des Staats-Anwalts auf Dienst-Entlassung lautet, womit der Verlust der Titel und der Pension verbunden ist, führt aus, daß die Disziplinar-Kammer, in Übereinstimmung mit dem Reichs-Disziplinar-Hof, sich nicht für besiegelt halte, die tatsächlichen Feststellungen des Gerichts zu revidieren. Es steht fest, daß Graf Arnim in seiner amtlichen Eigenschaft amtliche diplomatische Aktenstücke vorsätzlich bei Seite geschafft habe, und schon dieser grobe Verstöß gegen die Dienst-Verschreibungen genüge, um einen solchen Diplomaten nicht mehr im diplomatischen Dienste zu verwenden. Dem gegenüber seien alle anderen Punkte der Anklage untergeordnet. Der Antrag der Vertheidigung, die früheren Minister v. Manteuffel und v. Schleinitz, sowie den Reichskanzler Bismarck und Lord Granville zu vernehmen, wurde als unerheblich abgelehnt. In der Untersuchung wegen Landes-Verraths ist der Termin für die mündliche Verhandlung vor dem Urtheils-Senate des Staats-Gerichtshofes auf den 11. Mai anberaumt worden.

In Wiesbaden sind am 1. Mai der König und die Königin von Belgien eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden begaben sich darauf nach Taub, wo dieselben mit der Kaiserin zusammentrafen. In Lorch wurde ein gemeinschaftliches Döner eingezogen, und kehrten der Kaiser von da hierher, die Kaiserin nach Koblenz zurück. Zu Ehren des Königs und der Königin der Belgier hat heute Nachmittag großes Diner im Schlosse zu Wiesbaden stattgefunden. Der König wird einige Tage in Deutschland verweilen und die Königin sich nach Ungarn begeben.

In den Anlagen von Kissingen soll dem Fürsten Bismarck ein Denkmal errichtet werden. Die Genehmigung dazu hat der König von Bayern bereits erteilt.

— 2. Mai. Die bevorstehende Ernennung des Bundes-Bevollmächtigten für Hessen-Darmstadt, Herrn Hofmann, zum Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, welche Ihnen bereits telegraphisch gemeldet ist, bildet fast alles ausschließliche Gespräch in politischen Kreisen. Man kann indessen keineswegs behaupten, daß die getroffene Wahl sehr wohlwollend beurtheilt wird. Im Gegenteil, man erblickt sogar unter sehr weit nach rechts hingeschobenen nationalliberalen Abgeordneten eine nicht unzutreffende demonstrative Handlung seitens des Kanzlers hierin. Gerade in dem Momente, wo Fürst Bismarck der Unterstützung dieser Partei im Reichstag mehr denn je bedarf, muß die auf Hofmann gefallene Wahl um so peinlicher berühren, als der Eindruck der Rede, welche dieser Herr bei Gelegenheit der Beratung des § 131 der Strafgesetze-Novelle im Reichstag hielt, noch lebhaft in aller Erinnerung lebt. Sie war vielleicht die schneidigste und am wenigsten rücksichtsvolle, die je vom Bundesrats-Lische aus, natürlich den Kanzler selbst stets ausgenommen, an den Reichstag gerichtet wurde, und zeichnete sich ebenso sehr durch ihre Einseitigkeit und Härte aus als Delbrück's Reden durch ihre eiserne Objectivität und Ruhe. Herr Hofmann kennt allerdings in Folge seines langjährigen Aufenthalts in Berlin und seiner fast zehnjährigen Tätigkeit im Bundesrat die hiesigen Verhältnisse sehr gut, und der Fürst übt gleichzeitig einen Act der Courtoisie und der politischen Klugheit aus, indem er einen der süddeutschen Gruppe angehörenden Staatsmann an diese hohe Stelle beruft. Indessen knüpft sich an diese Persönlichkeit jene mißliche Erinnerung, und der Eindruck, den jene Scene

machen mußte, kann nur um so langsamer erbllassen, als sie eben auf den eigentlichen Charakter des Mannes schließen läßt. Im besten Falle wird daraus das buchstäbliche Alter ego des Reichskanzlers, während der Präsident des Kanzler-Amtes die Ergänzung des obersten Reichs-Beamten abgeben sollte.

Bingen, 30. April. Heute Nachmittag ist der Kessel des Trajectbootes zwischen Bingen und Rüdesheim geplatzt. Man berechnet die Zahl der Vermühten auf etliche Dutzend.

Wien, 1. Mai. Das Telegraphen-Bureau meldet Graf Andrássy reist anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers von Ruhland und des Fürsten Gortschakoff in Berlin auf besondere Einladung im Laufe der nächsten Woche für einige Tage nach Berlin.

— Wie soeben aus Wien unter dem 2. Mai Nachrichten von angeblich bester Seite versichert wird — nachdem die Beseitigung der bestandenen Schwierigkeiten gelungen ist — heut der Ausgleichsvertrag zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium perfekt werden. Unsere Vorausfrage, daß die ganzen Streitigkeiten zwischen Eis und Trans nicht gar so tragisch zu nehmen seien, wie sie zuerst den Anschein hatten, erhält damit also die offizielle Gegenzeichnung.

— Der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn droht je nachdem, der einen oder der andern Reichshälfte mit einer Minister-Krisis, welche für Ungarn zugleich einen politischen System-Wechsel bedeuten könnte. Wohl oder übel werden sich die habhaftigsten Herren Magyaren mit dem für Eislerianen bereits hinlänglich drückenden Maß von Concessions begnügen müssen, wenn sie nicht ihr liberales Ministerium und, wie Lisza selbst warnend bemerkte, den Frieden Europa's auf's Spiel setzen wollen, für den es eine Grund-Bedingung sei, daß zwischen Österreich und Ungarn kein Konflikt herrsche. Der Abschluß des Ausgleichs auf der gegebenen Basis, die das Maximum des Erreichbaren darstelle, werde dem Ministerium seine Popularität kosten, der Nicht-Abschluß aber das Land dem Ruin entgegenführen, denn die Folgen wären, die allerschwersten Verwicklungen nach jeder Richtung hin, eine erschreckende Zunahme unseres Defizits, das Schwinden unseres kaum zu sich kommenden Staats-Credites, eine durch das ganze Land gehende Aufregung und schließlich der Durchbruch einer politischen und volkswirtschaftlichen Strömung, vor welcher uns die Gnade des Himmels bewahren möge" — wie Lisza sich wörtlich in der Conferenz der liberalen Partei ausdrückte. Lisza erntet übrigens jetzt den gerechten Lohn seiner achtjährigen Anti-Ausgleichs-Agitation. „Mit Sennhey zusammen stürzte er — wie ein Wiener Correspondent der „Voss. Zeit.“ erinnert — vor einem Jahre das Ministerium Bitto und wußte dann die Sieges Beute sich ganz allein anzueignen. Dafür kann er sich jetzt nicht verhehlen, daß das Ge-
schenk des Barons „mit den langen Rückstritten“ ihm über die Schulter steht und ihn im Besitz seines bejgeliebten Portefeuilles sehr ernstlich gefährdet, was er auch thun mag.

— In der orientalischen Angelegenheit scheint der augenblickliche Stand der zu sein, daß die Pforte, nachdem ihr die Grobmächte ein bewaffnetes Einschreiten gegen das treulose Montenegro unmöglich gemacht, sich nunmehr auch den Insurgenten in der Herzegowina und Bosnien gegenüber lärm gelegt fühlt und in einer Circular-Note an ihre Vertreter bei den übrigen Höfen constatirt, daß die Mächte, indem sie die militärische Besetzung Montenegro's, welche dem Laufe der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel eine andere Richtung gegeben haben würde, verhinderten, einen Theil der Verantwortung für die kommenden Ereignisse und die Verbindlichkeit übernommen haben, ihre Möglichkeiten zur Herstellung der Ruhe zu thun. Die Pforte beteuert, daß sie Alles aufbieten werde, um die von den Mächten übernommene Friedens-Aufgabe zu erleichtern, zweifelt jedoch an dem Erfolge dieser Bemühungen, wenn die Diplomatie

der Mächte in Zukunft den Aufständischen und deren Mitschuldigen in Gettinge und Belgrad gegenüber nicht energischer wie bisher auftrete. Nach einem Wiener Telegramm der „Post“ soll die Pforte unter Hinweis auf Ruhlands Theilnahme bei der Niederwerfung des ungarischen Aufstandes von 1849 geradezu militärische Hilfe gegen die Insurgenten verlangt haben. Aus einer Reihe von mehr oder minder tendenziösen Angaben läßt sich mit ziemlicher Gewiheit entnehmen, daß bei dem diplomatischen Einschreiten zu Gunsten Montenegro's Österreich die Rolle der Rache, Ruhland die des schlauen Affen gespielt hat. Die Kabinette von London, Paris und Rom sollen nur widerstreitend zugestimmt haben, daß ihre Vertreter in Konstantinopel sich den Schritten der drei Kaiser-Mächte anschlossen. Die westmächtlichen Regierungen sind trotz der Vertheuerungen der russischen Diplomatie doch innerlich überzeugt, daß der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina nur fortduert, weil Ruhland es wünscht. Ob Österreich auch ferner, durch eine militärische Action gegen Bosnien sich dazu hergibt, die Kostnien für die Andern aus dem Feuer zu holen, wird sich zeigen. In Berlin würde man diesen Schritt, wie es scheint, nicht ungern sehen und ist bemüht, die Tragweite desselben als ganz unbedenklich hinzustellen. Sollte Österreich sich — so wird beispielweise der „K. B.“ geschrieben —, wie schon vor Wochen und Monaten angekündigt worden, durch ein weiteres Umsturzreisen des Brandes zu einer Occupation von Bosnien geneigt sehen, so wird auch dieser, wie alle bisherigen Schritte, im besten Einvernehmen der Mächte geschehen, und es ist uns unklar, welche Bedrohung des Friedens im Orient daran hervorgehen sollte. Die gegenwärtige Annahme, daß nämlich jeder kriegerische Schritt, den etwa Österreich thate, sofort das lauernde Ruhland ebenfalls in die Action rufen und die ganze orientalische Frage, nicht bloß etwa die serbische Frage, aufs Tapet bringen würde, durfte freilich weiter verbreitet und logisch begründeter sein.

— Ritsch ist entsezt. Mit bedeutend verstärkten Streitkräften ist es dem türkischen Kommandeur Mukhtar Pascha gelungen, die Passage durch die für nahezu unpassierbar gehaltene Gebirgsenge von Duga zu erzwingen und nicht nur die Garnison von Ritsch zu verprovozieren, sondern die Pforte selber zu entsezen. Aller Berechnung nach haben ihm die hingezogenen 2000 Arnauten, welche mit der Kriegsweise der Pforte ebenso vertraut sind, wie die Insurgenten, durch Dislozierung der Letzteren aus ihren Verstecken am Passe wichtige Dienste geleistet.

Ragusa, 30. April. Es bestätigt sich, daß Achmet Mukhtar Pascha nach siegreichen Kämpfen mit den Insurgenten am 28. d. M. Ritsch erreicht und auf das Ausgebliebste verprovoziert hat. Von Gettinge wird gemeldet, daß vorgestern die Ebene von Ritsch von dichtem Pulverdampf verhüllt war. Einzelheiten über die Kämpfe fehlen noch.

Belgrad, 1. Mai. Die Minister-Krisis ist abermals in ein acutes Stadium gerückt. Der Fürst verhandelt seit gestern mit Stewie, Ristic und Grue wegen Übernahme des Ministeriums.

— Die Amnestiefrage in Frankreich hat wieder neue Nahrung erhalten. Herr Paris, Berichterstatter der Senats-Kommission, hat seinen Bericht veröffentlicht und daran dieselben Schlussfolgerungen wie Leblond, der Berichterstatter der Deputirten-Kammer, geknüpft, nämlich die Ablehnung aller Amnestie-Vorschläge beantragt. Während jedoch Leblond seine Anträge hauptsächlich auf politische Erwägungen stützt, hat sich Paris auf den kriminalistischen Standpunkt gestellt und nachgewiesen, daß unter den Kommune-Kerthüten für welche man Gnade verlangt, sich 396 kosmopolitische Revolutionäre, 2911 bereits früher abgestrafte gemeine Verbrecher, 97 Mordbrenner und Mörder, und endlich 3313 in contumaciam Verurtheilte befinden.

— Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow hat am letzten Donnerstag sein zwanzigjähriges Amts-

hinzu, unruhig auf und abgehend, „was sich dergleichen jetzt Alles erlaubt, — besonders in diesem Paris, es ist horribel! — auf Ehre, das machen die unseligen Revolutionen!“

„Du gehst wirklich von mir, meine Andrea,“ flüsterte die Comtesse, „was treibt Dich denn so unglücklich fort?“ —

„Ich muß dieses unglückliche Kind retten,“ versegte Andrea ernst, „und dann ist er hier“ fuhr sie mit einem leisen Schauder fort „er, dem ich entflohen möchte bis an's Ende der Welt — Du verstehst mich!“ —

„So lebe wohl, auf baldiges Wiedersehen! ich muß hier bleiben, und täuscht mich meine Hoffnung nicht, dann folge ich Dir bald.“

Endlich, endlich saßen wir im Dampfwagen, — der Zug brauste fort — ich war frei!

Und jetzt, mein 'Gesiebter, bin ich hier, wo mir ein neuer Stern des Lebens aufging, der Stern der Liebe!

Stradini drückte sie innig an seine Brust und küsste die herrlichen Augen, aus denen ihm sein ganzer Himmel entgegenstrahlte. Dann erhob er sich schwierig und schritt eine Zeitlang nachdenkend auf und nieder.

„Und sagtest Du mir nicht, Alice,“ begann er nach einer Weile, „daß Graf Seestern hier sei oder hast Du Dich vielleicht getäuscht?“

„Nein, nein, er war es,“ erwiderte sie schaudernd,

„die Baronin sprach mit ihm. Sie erhielt heute Nachmittag ein Billet, das sie mit Angst und Unruhe zu erfüllen schien, heute Abend erschien sie mich, sie in ihrer Equipage zu begleiten und als die Sonne im Scheiden begriffen war, erreichten wir den einsamen Gasthof im Thiergarten, wo ich zu meinem größten Entsezen den Grafen Seestern erblickte. Mit bebender Stimme bat ich die Baronin, im Wagen bleiben zu dürfen was sie mir nach einem Zögern erlaubte. Darauf stieg sie aus und ging mit ihrem Vater im leisen Gespräch vor dem Hause auf und nieder, während ich mich, dicht verschleiert, halbtot vor Angst in eine Ecke des Wagens drückte. Ich sah wie sie, bleich wie eine Sterbende, seinen Arm ergriff, — wie er sie unterstützte, denn sie war einer Dynastie nahe. Nach kaum 15 Minuten kehrte sie zurück, große Thränen rollten aus ihren Augen und wankend streckte sie mir beide Arme entgegen. Erschrocken umsah sie sie, und mochte sich der Schleier etwas verschoben haben, oder ging in dem Grafen bei meinem Anblick eine unbewußte Ahnung auf genug, er betrachtete mich, als er seine Tochter in den Wagen half mit einem scharfen seltzamen Blick, der mir das Blut zu Eis erstarrte. Worum er seine Ankunft in dieses eigentümliche Dunkel hütte, ist mir unerklärlich, da er mit dem Baron im freundschaftlichsten Verhältnisse steht und vielleicht mag auch meine Besorgniß, daß er mich erkannt und seine Verfolgung auf's Neue gegen mich beginnt, un begründet sein.

„Nein, nein,“ rief Stradini eifrig, „sie ist es nicht, und dieser Verfolger ist es nicht allein, den ich fürchte, ich habe noch einen mächtigeren Nebenbuhler —“

„Du meinst den Herzog?“ sagte Alice lachend, „ach, der Mann mit dem sanften gutmütigen Gesicht macht mir keine Furcht.“

„Das verstehst Du nicht armes unschuldiges Kind, — auf dem Vulkan der Leidenschaft gedeiht keine edle Blüthe und — ein Fürst kennt nicht immer das Wort „Enttagung“ — Doch still, hörtest Du nicht ein Geräusch?“

Beide horchten eine Zeitlang atemlos, plötzlich hörten sie deutlich den schleichenen Tritt eines Menschen.

„Man hat uns behorcht“ flüsterte Stradini, „o, ich wußte es wohl, daß keine Zeit zu verlieren sei, Alice, theures Mädchen, sei mutig und vertraue mir, — die Machinationen meiner Feinde treiben mich vielleicht morgen schon fort, o komm, komm, folge mir, als meine Braut, nein mehr, als mein geliebtes Weib!“

„Was sagst Du Alfred?“ rief Alice, bleich vor Schrecken, „Dein Weib, Du, der vornehme reiche Baron! weh' mir, daß ich Thorin nur in dem Glück meiner Liebe lebend, nie zuvor diesen Gedanken erfaßt.“

Sie riß sich angstvoll aus seinen Armen und wollte hinausstürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Impfung der bisher noch nicht mit Erfolg geimpften, das ist namentlich der im vorigen Jahre geborenen Kinder, sind in diesem Jahre folgende Termine angezeigt

1) Montag den 8. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

für den 9, 10 und 11. Bezirk im Schulhause der Mühlenvorstadt Dr. Dr. Friedrich,

2) Mittwoch den 10. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

für den 5 und 6. Bezirk im Knaben Schulhause

in der Zechowerstrasse Dr. Dr. Grünfeld,

3) Freitag den 12. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

für die ersten 4. Stadtbezirke im Schulhause am Böllwerk, Herr Dr. Haber,

4) Mittwoch den 24. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

für den 7. und 8. Bezirk im Schulhause

der Dammvorstadt, Herr Dr. Grünfeld,

5) Mittwoch den 7. Juni cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

im Schulhause zu Bürgerwiesen und um

4 Uhr zu Bürgerbruch im Lokale des

Schulzen Kupisch

Die in diesen Terminen geimpften Kinder sind 8 Tage später nach jeder Impfung, also beziehungsweise 15, 17, 19, 21. Mai und 14. Juni d. J. an denselben Orten pünktlich zur Revision zu gestellen.

Wer seine Kinder in diesen Terminen nicht gestellt, hat die anderweit auf seine Kosten zu bewirkende Impfung durch Vorlegung des Impfsehns nachzuweisen.

Diejenigen Eltern, Pfleger oder Vormünder, welche weder ihre Kinder und Pflegebehördlichen in den öffentlichen Terminen gestellen, noch die Privat-Impfung nachweisen, verfallen in die durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 (Reichsgez. Seite 31) angebrochenen Strafen bis 50 Mark oder 3 Tagen Haft.

Landsberg a. W., den 29. April 1876

Die Polizei-Verwaltung

Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Eigentümer Karl Friedrich Faustow gehörige, zu Ober-Alvensleben belegene und Band I, Seite 129, Blatt-No. 13 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stall, Scheune und Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 9 Hektaren, 86 Ar, 60 M. Metern, nach einem Reinertrag von 240 Mark 99 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswert von 60 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 20. Juli d. J.,

Nachmittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 21 oben im Wege nothwendigen Subhastation versteigert werden

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufscheinungen können in unserm Büro eingesehen werden

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweit, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikum spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 22. Juli d. J.,

Nachmittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben verkündet werden

Landsberg a. W., den 19. April 1876

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter. gez. Sellmer

Bekanntmachung.

Da mich mein Sohn Emil Mayer widerrechtlich und ohne meine Bewilligung heimlich verlassen hat, so bitte ich, demselben auf meinen Namen nichts zu borgen oder zu verabfolgen, da ich für keine Zahlung auskomme, und habe bereits die Polizei von seinem Entweichen in Kenntnis gesetzt.

Franz Mayer, Eigentümer, Großen Anger.

Bekanntmachung.

Das

Dominium Tamsel

verpachtet meistbietend die zu

Tamsel und Warnick

gehörrigen

Warthe-Wiesen,

und ist hierzu ein Termin auf

Montag den 8. Mai d. J.

und

Dienstag den 9. Mai d. J.

Morgens 9 Uhr,

bei der

herrschafflichen Wagen-

remise zu Tamsel

anberaumt

Die Pacht-Bedingungen liegen bei dem Inspektor Koßhützly in Tamsel zur Einsicht offen, und werden solche außer dem im Termine bekannt gemacht werden Tamsel, den 25. April 1876

Das Dominium.

Holz-Verkauf

der

Königl. Ober-Försterei

Rosenthal.

Zur Versteigerung von

Brennhölzern

finden im

Monat Mai d. J.

die folgenden Tage bestimmt

1) zu Schwerin a. W.

im

Gastzimmer des Herrn

Jordan

der 15. Mai, früh 10 Uhr,

2) zu Trebisch im

Kruse

der 17. Mai, früh 10 Uhr.

Über die zu versteigern Hölzer ertheilt der unterzeichnete Obersöster auf Anfragen Auskunft, besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter Anderen beim Forsthause Trebisch nutzbare Stangenhausen zum Verkauf stehen

Schwerin a. W., den 30. April 1876

Deutschländer,

Obersöster

Grundstücks = Verkauf.

Das früher dem

Eigentümer August

Schwän zu Gladow

gebürgt gewesene jetzt dem Herrn

Wilh. Schröder

hier selbst gehörige, zu Gladow belegene

Grundstück bestehend aus Wohn- und

Wirtschaftsgebäuden, sowie 5 Morgen

Garten, welcher sich für eine Gärtnerei

sehr gut eignet und 4 Morgen zwischentigen

Wiesen, bin ich beauftragt, öffentlich

meistbietend zu verkaufen und habe zu

diesem Behufe Termin auf

Sonntag den 7. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im

Gasthause des Hrn. Gotthardt

zu Gladow

angezeigt, und lade Käufer mit dem Be-

merken ein, daß die Bedingungen im Ter-

mine bekannt gemacht werden sollen

A. Hesse,

Friedeberger Straße No. 1

Eine frische Sendung

besten Siettiner

Portland-Cement,

sowie

echt englische

Chamottsteine

in bester Marke habe empfangen

Siegfried Basch.

Mein Lager

trockener Bretter

und Bohlen

ist aufs reichhaltigste assortirt, namentlich

offerire den

Herren Bau-

Tischlern

eine vorzügliche reine und kernige Ware

in Stärke von 2/4", 4/4", 5/4", 6/4" u. 8/4"

bei mäßigster Preisstellung

Siegfried Basch.

Zur Ausführung

sämtlicher

Maler-Arbeiten

empfiehlt sich dem geehrten

hiesigen und aus-

wärtigen Publikum

Achtungsvoll

O. Röseler,

Maler,

Richtstraße 67, Ecke der

Wollstraße.

Dasselbst kann ein Lehrling sofort

eintraten.

Auf meine

Papp - Niederlage

und mein großes Lager von

Wagen-Fett und Theer

mache hiermit aufmerksam

Wilhelm Seiler

im Duhringshof

Balken- und Kant-

hölzer

in jeder Dimension empfehl preiswert,

und lieferre zu Bauten diese Hölzer nach

aufzugebender Länge und Stärke

Siegfried Basch.

Marin. Mal,

täglich zu haben, empfiehlt

Fritz Hinze.

Lippehne.

Vom 1. Mai cr. ab stehen eine Partie

junger ungarischer

Wagen - Pferde

(Renn-Pferde)

bei mir zum Verkauf

F. Gotthardt.

Auf dem Dominium Ho-

henwalde sind Birken-

und Pappel-Nußhölzer

zu verkaufen.

Bauschutt

kann auf unserm Platz abgeladen werden,

pro Zweispänner-Fuhr zahlen wir 25 Pf.

Schiller & Seidlitz.

Mein

Kleie - und Mehls-

Geschäft

befindet sich vom 1. Mai cr. ab beim

Bäckermeister A. Höpner,

Richtstraße No. 10.

Pincus Reich.

Seit dem 1. Mai befindet sich mein

Geschäfts-Lokal im Nachbarhause

Richtstraße No. 9.

J. Litten,

Cigarren- u. Tabaks-Geschäft.

Rabener, Knallerbsen,

bestehend in 256 der besten Anekdoten von

Gelehrten, Friedrich dem Großen, Fürst

Bismarck und anderen Fürstlichen Per-

sonen 20. Auflage 1 Mark

Fr. Schaeffer & Comp.

Keine Marktschreierei! —

sondern reelle Belehrung und Hilfe

Der persönliche Schutz,

Rathgeber für Männer jeden Alters

Hilfe bei. (H 0350)

Schwächezuständen.

36. Aufl 232 Seiten mit 60 anatom.

Abbild in Stahlft. in Umschlag ver-

steckt. Original - Ausgabe von

Laurentius.

Zu beziehen durch die Buch-

handlung, auch in Breslau von

der Schletter'schen Buchhandlung,

sowie von dem Verfasser, Hofest

Leipzig Preis 4 Mark Dr. L.

An alle Familien-Väter.

Durch die echte Bräune-Einreibung

und durch die Verdauungs - Lebens

Essenz des Dr. Netsch, Dresden,

Schwerin, a. W., 23. April. Da die alte Kirche, welche Christoph v. Uuccub im Jahre 1616 in dem $\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten Dorfe Schweiern erbauen ließ, in diesem Jahre vom Blitz zerstört und abgebrochen wurde, so fand am 19. April die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche statt, nachdem am 3. d. M. mit dem Aufmauern der Fundamente begonnen worden war. Die Festrede hielt der Pastor von Schweiern Radke, nach Abstaltung des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“. Zugegen waren der Patron, als Vertreter Obersöster Leouhard und 4 Geistliche. Die Urkunde wurde vom Pastor Hildt aus Prittisch verlesen, sodann mit verschiedenen alten und neuen Münzsorten, mit einem Exemplar der „Posener“ und „Ostdeutschen Zeitung“ und dem „Reichsboten“ in eine Glasbüchse gelegt, die mit Kupfer umgeben war. Die Büchse wurde von dem Superintendenten Brunow dem bauausführenden Maurermeister E. Schmidt aus Schwerin übergeben, welcher dieselbe in den dazu ausgemauerten Raum legte und mit einem Stein verdeckte. Der Graf Carl Arthur v. Bernstorff, großherzoglicher Landrat und Rittergutsbesitzer zu Wendorf bei Nehna im Mecklenburgischen hat zum Besteuer der Kirchengemeinde, mit Auschluß des Patronats, 9000 M. geschenkt.

Schneidemühl, 23. April. Die Umwandlung der bisherigen 3 Konfessions-Schulen in eine Kommunal-Simultanschule hat auf Anregung der Regierung zu Bromberg schon vor 2 Jahren unsere städtischen Behörden beschäftigt, doch wurde zu jener Zeit die Angelegenheit bis auf Weiteres vertagt. In diesem Jahre hat die Regierung dieselbe auf Neue angeregt. In Folge dessen ist vor einigen Wochen eine gewisse Kommission zusammengetreten und hat dieselbe nach reiflicher Überlegung der Stadtbehörde empfohlen, mit Errichtung einer Simultanschule und gleichzeitiger Errichtung einer städtischen Mittelschule vorzugehen. Die Angelegenheit wurde auch in öffentlicher zahlreicher Versammlung berathen, und den Beschlüssen diesem gegenüber — d. h. in oben angedeutetem Sinne — hat sich die gesetzige Stadtverordneten-Versammlung nicht ablehnend verhalten. (Pos. Btg.)

Vermischtes.

Singende Flammen. Max berichtet aus Paris. Vor einigen Tagen machte Friedrich Kastner in seinem Hause, Rue de Clichy, vor eingeladenen Zuhörern Experimente mit seinem Instrumente Phrophon. Es war seit langer Zeit das „Singen der Flammen“ bekannt. Indem man Gas in Röhren einströmen läßt und anzündet, hört man die Flammen „singen“. Herrn Kastner soll es nun gelungen sein eine solche Reihe von Glaskröpfen verschiedener Größe herzustellen daß er ganze Musikstücke in getragenem Zeitmaße zu Gehör bringen kann. Er hat die Interferenzgesetze des Schalles auf dieses Singen der Flammen angewendet. Eine Art Tastatur, wie beim Klavier, ist bei seinem Apparate vorhanden. Wird eine Taste angeschlagen, so öffnet sich ein die Glaskröpfen schließender laderförmiger Schirm, durch welchen dann Gas strömt und sich entzündet. Diese Gasflamme singt so lange, bis man die Taste aufhebt, es schließt dann wieder der Schirm und der Ton hört auf. Herr Kastner hat seinen Freunden auf diese Weise das „God save the King“, vorgespielt. Sie waren erstaunt über die Schönheit des Klanges.

Ein wirkliches Original. Auf was Alles der menschliche Scharfsinn verfallen kann wenn es sich darum handelt, die abgestumpften Geschmacksnerven des Publikums zu reizen, das zeigt in eclatanter Weise die letzte Novität der Varietés in Paris. Dieselbe „Le Roi dort“ beutelt, spielt im Reich der Träume desjenigen König an einer grausamen Krankheit leidet. Er hat nämlich einmal einen bezauberten Vogel verschlungen, der seitdem in seinem Magen singt und zwitschert. Viele Mediciner wurden schon zu Rathe gezogen, aber nichts wollte helfen. Einer von den Arzten glaubte entdeckt

zu haben, der verschluckte Vogel sei ein Männchen und nahm an, es müsse sich dasselbe jedenfalls in seiner Einsamkeit langweilen da er fortwährend so melancholisch flöte. Er verordnete deshalb, man solle dem König nun auch noch ein Weibchen zum Verschlucken geben. Was geschieht? Beide Vogel im königlichen Magen singen nun ohne Unterlaß und gieren ein endloses Liebesduett. Das raubt natürlich dem armen Monarchen den Schlaf. Dieser barocke Einfall ist dem Stück zu Grunde gelegt. Wer lacht da?

— Man hat abgeschätzt, daß der Niagara-Fall innerhalb 24 Stunden ungefähr fünf Milliarden Tonnen Wasser ablaufen läßt, die Wasserkraft beträgt 4,533,300 Pferdekraft, neunmal so viel als die Treibkraft, über die Großbritannien zu verfügen hat, und mehr als nötig, um alle Maschinen auf dem Erdboden in Bewegung zu setzen.

Berliner Viehmarkte vom 1. Mai 1876.

Zum Verkauf standen 2739 Rinder, 5683 Schweine, 1946 Kalber, 11,339 Hammel. Rindvieh sehr flau, doch wurde der Markt ziemlich geräumt, da durch die billigen Preise verauflahrt, besonders für England große Posten gekauft wurden, während die Rheinländer nur ihren gewöhnlichen Bedarf deckten. 1 Qualität 54—57, 2 Qualität 45—48, 3 Qualität 32—35 Mk per 100 Pf. Schlachtgewicht. Schweine gedruckt, und die Preise in Folge dessen für 1 und 2 Waare etwas niedriger wie am vorigen Montag. Beste Waare 57, für 2 Waare 53—54, für 3 Waare 50 bis 51 Mk per 100 Pfund Schlachtgewicht. Auf dem Hammelmarkt wurde sowohl von hiesigen Schlachtern, als auch von den Exporteuren ziemlich gekauft, indessen war es den Verkäufern nicht möglich, höhere Preise als in voriger Woche zu erzielen, so daß 1 Waare mit 22—23, 2 Waare mit 17—18 Mk per 45 Pf. fortgegeben werden mußten. Das Kalber-Geschäft war ein ganz trostloses und die Preise ganz niedrige.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zu kleinen städtischen Bauten und Reparaturen pro 1. Juni 1876/77 erforderlichen Bauholzes, Böhlen, Bretter &c., ferner die Gestellung der erforderlichen Zimmergesellen, Burschen und Arbeiter, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen, soll einem der drei Mindestfordernden übertragen werden. Verstieglene Anerbietungen mit der Aufschrift

„Holzlieferung zu städtischen Bauten pro 1876/77“ werden bis

Dienstag den 9. Mai d. J. im rathäuslichen Briefkasten angenommen. Landsberg a. W., den 2. Mai 1876. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wege der Submission sind zum städtischen Bauhof 3 Schöck Kiefern Böhnen, 5,65 Meter lang, 1 Schöck Kiefern Böhnen, 7,50 Meter lang, $\frac{1}{2}$ Schöck Kiefern Böhnen, 8,80 bis 10,00 Meter lang, anzuliefern unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen. Verstieglene Anerbietungen werden bis

Dienstag den 16. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen. Landsberg a. W., den 3. Mai 1876. Der Magistrat.

300 Mark Belohnung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Seitens der Königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. und des Herrn General-Landes-Feuer-Societäts-Direktors von Meyer zu Arnswalde auf die Entdeckung des Brandstifters des am 12. März d. J. zu Merzdorf stattgehabten Brandes eine Belohnung von zusammen 300 Mark ausgesetzt worden ist.

Landsberg a. W., den 2. Mai 1876.

Der Staats-Anwalt.

Große lebende Plößen, das Pfund 3 Sgr., empfiehlt A. Höhne.

Kieler Fett-Büdlinige, 4 Stück 2½ Sgr., Bratheringe, 3 Stück 2½ Sgr., empfiehlt G. Steinkamp.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag

Die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. Mts., die Warthebruchs-Feuer-Kassen-Rechnung pro 1875,

die Revisions-Verhandlungen zu den Rechnungen pro 1875 der Stadt-Feuer-, der Gewerbe- und der Provinzial-Kriegsschuldensteuer-Kasse,

der Verwaltungs-Vertrag des Verschönerungs-Vereins,

die Entscheidung in der Streitfrage, betreffend den Neubau des Kupfer- und Schulhauses in Landsberger Holländer,

die Benachrichtigungen, von der beabsichtigten definitiven Anstellung eines Kanzlisten und eines Polizei-Sergeanten,

von der Verfügung über die dem früher von Janischen Gesang-Verein gehörigen Musik-Instrumente,

die Anträge

Auf Genehmigung einiger Etats-Ueberschreitungen

auf Verkauf alter Rechnungs-Bälge, auf Erlass eines Schulgeld-Betrages,

auf Niederschlagung mehrerer Reste, auf Bewilligung von Dienst-Zulagen

für die Lehrerinnen,

auf Wahl eines Mitgliedes für die 8. Bezirks-Kommission,

auf Anlegung eines Pfasterstein-De-

pots beim Bauhofe, die Submissionen auf die baulichen Arbeiten auf der Försterei Altenjörge und dem Forstgrundstück Kleeball,

die Zitationen-Verhandlung über Vermietung der früheren Baudienner-Nemisen,

die Verhandlungen weg. Einführung einer Fleischschau,

Landsberg a. W., den 3. Mai 1876.

Der Stadtverordnete-Vorsteher

B. Schaeffer

J. B.

Turu-Tüche

beste Qualität in doppel und einfach breiter Waare empfiehlt die Tüchhandlung von

Gustav Bodihn,

Markt 5

Gelbe Saat-Lupinen,

Saat- und Futterhafer, kleine Gerste,

Rot- und Weiß-Klee, Thymothee,

Sommer-Rüben und Buch-Weizen,

Futtermehl, Weizen- und Roggen-

Dampfmehl, Mais, Raps- und Leinkuchen

offenbart billigst

Moritz Herrmann jun.,

Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“

Ein Eisspind ist zu verkaufen

Wollstraße 56.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschluß der Bank für 1875 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Anteil nebst einem Exemplar des Abschlusses von der betreffenden Agentur bei der auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluß zu jedes Versicherten Einsticht offen liegen.

Denjenigen, welche beachtigen dieser gegenseitigen Feuerversicherung-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwillig desselbst Auskunft und vermitteln die Versicherung.

B. Schaeffer in Landsberg a. W.,

W. Jahncke in Berlinchen,

W. Pietzke in Soldin,

E. Hellmold in Driesen.

Anger-Parzellen-Verkauf.

Die dem Eigentümer Herrn Wilh. Hartfiel hierz. gehörige, am Gulamer Steige belegene Anger-Parzelle hat der Verkäufer zu Bauplätzen abgesteckt und mich mit Verkauf derselben beauftragt. Zum Verkauf dieser Parzellen habe ich auf

Freitag den 12. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle Termin angezeigt und lade Interessenten mit dem Eruchen ein, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Hesse,

Friedebergerstraße No. 1

Sommer-Überzieher

empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Bodihn,

Markt No. 5

Rüdersdorfer Steinfalf

empfiehlt bis Sonnabend frisch aus dem Ofen

S. Pick.

Frühe rothe

Rosen-Kartoffeln

und vier Sorten Krup.-Bohnen hat abzulassen

A. L. Köhler,

Gustinerstraße 33

Einem geehrten Publikum Landsberg's

und der Umgegend empfiehlt sich die

Mietshsfrau E. Hirte,

Schloßstraße-Ecke 39

zu haben der verschluckte Vogel sei ein Männchen

und nahm an, es müsse sich dasselbe jedenfalls in sei-

ner Einsamkeit langweilen da er fortwährend so me-

lancholisch flöte. Er verordnete deshalb, man solle dem

König nun auch noch ein Weibchen zum Verschlucken

geben. Was geschieht?

Beide Vogel im königlichen

Magen singen nun ohne Unterlaß und gieren ein end-

loses Liebesduett.

Das raubt natürlich dem armen Mo-

narchen den Schlaf.

Dieser barocke Einfall ist dem

Stück zu Grunde gelegt. Wer lacht da?

— Man hat abgeschätzt, daß der Niagara-Fall

innerhalb 24 Stunden ungefähr fünf Milliarden Ton-

nen Wasser ablaufen läßt, die Wasserkraft beträgt

4,533,300 Pferdekraft, neunmal so viel als die Treib-

kraft, über die Großbritannien zu verfügen hat, und

mehr als nötig, um alle Maschinen auf dem Erd-

boden in Bewegung zu setzen.

zu haben der verschluckte Vogel sei ein Männchen

und nahm an, es müsse sich dasselbe jedenfalls in sei-

ner Einsamkeit langweilen da er fortwährend so me-

lancholisch flöte. Er verordnete deshalb, man solle dem

König nun auch noch ein Weibchen zum Verschlucken

geben. Was geschieht?

Beide Vogel im königlichen

Magen singen nun ohne Unterlaß und gieren ein end-

loses Liebesduett.

Das raubt natürlich dem armen Mo-

narchen den Schlaf.

Dieser barocke Einfall ist dem

Stück zu Grunde gelegt. Wer lacht da?

— Man hat abgeschätzt, daß der Niagara-Fall

innerhalb 24 Stunden ungefähr fünf Milliarden Ton-

nen Wasser ablaufen läßt, die Wasserkraft beträgt

4,533,300 Pferdekraft, neunmal so viel als die Treib-

kraft, über die Großbritannien zu verfügen hat, und

mehr als nötig, um alle Maschinen auf dem Erd-

boden in Bewegung zu setzen.

zu haben der verschluckte Vogel sei ein Männchen

und nahm an, es müsse sich dasselbe jedenfalls in sei-

ner Einsamkeit langweilen da er fortwährend so me-

lancholisch flöte. Er verordnete deshalb, man solle dem

König nun auch noch ein Weibchen zum Verschlucken

geben. Was geschieht?

Beide Vogel im königlichen

Magen singen nun ohne Unterlaß und gieren ein end-

loses Liebesduett.

Das raubt natürlich dem armen Mo-

narchen den Schlaf.

Dieser barocke Einfall ist dem

Stück zu Grunde gelegt. Wer lacht da?

— Man hat abgeschätzt, daß der Niagara-Fall

innerhalb 24 Stunden ungefähr fünf Milliarden Ton-

nen Wasser ablaufen läßt, die Wasserkraft beträgt

4,533,300 Pferdekraft, neunmal so viel als die Treib-

kraft, über die Großbritannien zu verfügen hat, und

mehr als nötig, um alle Maschinen auf dem Erd-

boden in Bewegung

Landsberg a. W., den 4. Mai 1876.

Aus der Städteordnungs-Kommission
des Abgeordnetenhauses.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Städteordnung wird in kürzester Frist die erste Berathung abschließen. Am Sonnabend erledigte sie den Tit. VIII: „Von den Rechten und Pflichten der Gemeindebehörden in Beziehung auf die Verwaltung der örtlichen Polizei und der allgemeinen Landes Angelegenheiten.“ Als wesentliche Abänderungen gegenüber den Regierungsvorschlägen sind etwa Folgende zu erwähnen. Die örtliche Polizeiverwaltung soll nicht vom Bürgermeister, sondern vom Magistrat geführt werden. Der Magistrat soll also über die Organisation des städtischen Polizeidienstes und über die erforderlichen ortspolizeilichen Einrichtungen zu beschließen haben. Dagegen steht dem Bürgermeister und in seiner Vertretung einem Beigeordneten die Leitung des gesamten Polizeidienstes, insbesondere des executiven Personals zu. In Städten mit mehr als 25,000 Einwohnern und in Festungen kann der Minister des Innern die Sicherheitspolizei einer besonderen Staatsbehörde übertragen. In allen Fällen soll aber den Magistraten verbleiben. Die Verwaltung der Bau- und Feuer-Polizei, die Einrichtung der Sanitäts-Polizei, die Aufsicht über gewerbliche Anlagen, das Versicherungswesen, die Einrichtung öffentlicher Märkte, die Zulassung und Einrichtung öffentlicher Transportanstalten“ Ortspolizeiliche Verordnungen sollen der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bedürfen. In Bezug auf die Aufsicht des Staates über die Verwaltung der städtischen Polizei einige man sich zu folgenden Vorschlägen. Der Regierungspräsident kann in Städten unter 25,000 Einwohnern die Abstellung von Mängeln in der Zahl, Beschaffenheit sowie im äußern Dienst des Polizeipersonals beaufsichtigen und Verfolgung der Verbrechen und Vergehen fordern. Wenn die Stadtgemeinde das Vorhandensein solcher Mängel oder die Angemessenheit der zur Abhilfe angeordneten Maßregeln bestreitet, so entscheidet der Provinzialrath, vorbehaltlich der dem Oberpräsidenten und der Stadtgemeinde innerhalb 10 Tagen zustehenden Beschwerde an den Minister des Innern. In eiligen Fällen kann der Regierungspräsident in Betriff des äußeren Polizeidienstes bis zur erfolgten Entscheidung des Provinzialrathes seine Verfügung für vorläufig vollstreckbar erklären. In Städten mit weniger als 5000 Einwohnern soll der Landrat als Organ des Regierungspräsidenten, auf Abstellung oben bezeichneteter Mängel hinzuwirken berufen sein und erforderlichen Fällen die Bestimmung des Regierungspräsidenten einholen. Der § 113 der Regierungsvorlage, welcher den Bürgermeister verpflichtet, alle örtlichen Geschäfte der Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und allgemeinen Landesverwaltung, sofern nicht andere Behörden dazu bestimmt sind, zu übernehmen — wird dahin geändert, daß der Magistrat verpflichtet sein soll, alle „durch Gesetz oder allgemeine Anordnungen“ den Städten überwiesenen örtlichen Geschäfte obiger Behörden zu übernehmen. Der Magistrat kann — als städtische Behörde — von diesen Arbeiten nicht entbunden werden.

Dieser Correspondenz vom 30. v. Mts fügen wir die heute eingegangene Mittheilung vom 2. d. M. hinzu, daß die Kommission die Berathung in erster Lesung am Montag beendet hat und heute Donnerstag in die zweite Berathung tritt, daß in derselben aber trotz aller Anstrengungen für das Gegentheil an dem Zustandekommen des Gesetzes in dieser Sesslon gezwifelt wird.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Der Gewerbe- und Handwerker-Verein nahm in seiner General-Versammlung vom 1. d. Mts den Revisionsbericht der betrie Kommission durch den Gymnastaschreher Liedje entgegen, und wählte sodann für das neu beginnende Vereinsjahr den Lehrer Mögelin wiederum zum Vorstehenden. Auch Rentier Schoenflies, Kaufmann Ritter, Rechnungs-rath Franz, Uhrmacher Engelman, Gelbgießermeister Müller, Badeanstalt-Besitzer Arndt und Maurermeister Philipp wurden wieder, an Stelle des ablehnenden Bandagisten Hohmann der Buchhalter Böllke neu in den Vorstand gewählt.

— Kaufmännischer Verein. Sitzung vom 2. Mai. Vorsitzender S. Frankeltheit mit, daß auf wiederholte Anfrage nach dem Schichale der October-Petition, betr. die Zulassung eines kaufmännischen Abgeordneten von hier zum Eisenbahn-rath der Ostbahn, die Direktion endlich als Antwort die Fragen vorgelegt habe, ob hiesiger Verein Korporationsrechte und wieviel Mitglieder er habe. Der Vorstand habe sofort das Nöthige erwidert, und sei also ein definitiver Bescheid erst nach Abhaltung der nächsten Eisenbahnrs. Sitzung (Juli 1876) zu erwarten. — Nach der weiteren Mittheilung von der erneuerten Mitgliedschaft des Vereins zum Brandenburgischen Central-Verein für Handel und Gewerbe, erstattet G. Boas Namens der im Oktober gewählten Unterrichts-Kommission (G. Boas, R. Groß, G. Schoenflies) einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Fortbildungsschule für Handlungslehringe während des Winterhalbjahrs 1875 bis 1876. Der Bericht soll gedruckt und an alle Vereins-Mitglieder so versandt werden, daß er die Grundlage bilden kann für die Tagesordnung der ersten

Herbst-Sitzung, in welcher über die Einrichtung der Schule für den nächsten Winter berathen werden muß. Wir behalten uns deshalb vor, zu geeigneter Zeit darauf zurückzukommen, und heben als eines der wichtigsten Urtheile der Kommission heute nur hervor, daß sie das zum Ziel gesteckte Resultat hauptsächlich um deswillen nicht erreicht zu haben glaubt weil der Lehrer in der II. Abtheilung mit Lehrlingen zu thun gehabt die meist nicht über das Niveau der zweiklassigen Dorfschule mit ihren Vorkenntnissen hinauskämen. Sie knüpft durch die dringende Mahnung an die Kaufleute, namentlich die Materialwaren-Händler, sich doch zum Gesetz machen zu wollen, derartig ungenugend vorbereitete Elemente überhaupt nicht in den Kaufmannsstand einzuführen, womit dann allerdings auch von der Praxis abgegangen werden müsse, die Lehrlinge mit allen möglichen nicht geschäftlichen Verrichtungen zu betrauen — Einer eingegangenen Subscriptions-Einladung auf das monatlich erscheinende Reichsfirmen-Register wird nicht Folge gegeben. — Die hiesige Reichsbankstelle hat wiederum den umfangreichen Jahresbericht eingefandt, aus dem wir nur hervorheben, daß der Umsatz 4,145,000 Mark im Jahre 1875 weniger betrug als im Jahre 1874. — Eine Brochure von Crawford „Die Credit-Mis-Verhältnisse in Deutschland“ wird zum Vortrag für die nächsten Sitzungen zurückgelegt. — Zur „Angelegenheit der Bibliothek“ bemerkt der Vorsitzende, daß der Kaufmann J. Litten, Richtstrasse No. 9, sich bereit erklärt habe, für das Sommer-Halbjahr die Vereins-Bibliothek in seinem Geschäftsräum aufzustellen und den Bücherwechsel zu beorgen. Der zu diesem Punkt der Tages-Ordnung eingegangene Antrag eines Mitgliedes, die seit geraumer Zeit in der Benutzung der Bibliothek eingerissenen Mißstände dadurch zu beseitigen, daß die Besitznisse der laut § 5 im Januar zu wählenden 2 Bibliotheks-Kommissare klarer gestellt würden, als sie in § 7 verzeichnet sind und den leichteren durch Übertragung des Bibliothekar-Amts eine andauernde Beschäftigung zu geben, dieser Antrag wird nicht angenommen, vielmehr ausgesprochen, daß die beiden Kommissare nach wie vor nur mit der Vermehrung der Bibliothek betraut werden sollten. Hierbei wurden verschiedene Wünsche nach Anbau des fachwissenschaftlichen (namentlich volkswirtschaftlichen) Gebietes der Bibliothek geltend gemacht. Zum Schlus wird die noch rückständige Wahl der Bibliotheks-Kommissare vollzogen, sie fällt auf M. Bahr und G. Boas. — Endlich theilt der Vorsitzende noch mit, daß er die diesjährige Beitrags-Quittung der „Gesellschaft für Vorbereitung von Volksbildung“ nicht eingelöst und der Gesamt-Vorstand sich auch einstimmig dafür entschieden habe, die Summe, deren jährliche Bezahlung die korporative Mitgliedschaft des Kaufmännischen Vereins bewirkt, fortan nicht mehr zu erlegen, weil dem Verein seit Winter 1873—74 statt 3 nur 2 Vorträge zu Theil geworden seien. Niemand in der Versammlung gibt sein Einverständniß hiermit zu erkennen. Nach längerer Diskussion, welcher der Umstand, daß nun zum vierten Male seit über Jahresfrist vom Vorstandstisch aus für einen Schritt gegen die Sache der Fort- und Volksbildung plädiert wird, einen leider nur zu heftigen Charakter verlieh, wird vielmehr der Vorstand beauftragt, den diesmaligen Jahresbetrag abzusenden, allerdings nicht ohne seine Verwunderung auszusprechen, daß dem zu Anfang des letzten Winters wiederholt zu erkennen gegebenen Verlangen nach dem zuständigen Vortrage weder durch Erfüllung des Wunsches selbst noch durch schriftlichen Bescheid oder gar dem Vorsitzenden abgestattet persönlich Besuch des hier mehrmals anwesenden Wanderlehrers der Gesellschaft auch nur irgend eine Folge gegeben sei.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.
im Mai 1876

S	Stun- de	Luftdruck Par. Ein	Luft- wärme °R	Wind	Wetter
1	2 Nm	322 90	15 5	S mäßig	Gewitter-Reg.
	10 A	33 11	8 6	S mäßig	wolzig
2	6 M	33 96	6 1	W lebhaft	bedeckt
	2 Nm	34 63	7 6	W lebhaft	bedeckt
	10 A	35 72	5 9	W mäßig	halb heiter
3.	6 M	36 85	2 6	W lebhaft	heiter

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Gottbus, 2. Mai. Am 9. d. Mts. tagt hier der Genossenschafts-Verband der preußischen Landstz. und benachbarten Landestheile, wichtige Berathungen sowie das persönliche Erscheinen des hochverehrten Anwalts Schulze. Delitzsch lassen eine sehr rege Beteiligung erwarten, um so mehr die Verhandlungen öffentlich sind. An diesen Berathungen schließt sich ein gemeinschaftliches Abendessen in Bellevue an, an welchem sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. (Gottb. Anz.)

Guben 2. Mai. Seit vorgestern sind die sämtlichen 3 städtischen Pfarrstellen nach zum Theil 1½-jähriger Vacanz wieder besetzt. Zur Feier des wichtigen Tages, welcher den Abschluß der neuen Organisation unseres Kirchenwesens bildet, fand am Sonntag ein Festmahl an dem sich 110 Mitglieder der Kirchengemeinde (darunter auch Damen) beteiligten, im Schuhenhause statt. — Dem hiesigen Kantor Kollner ist der Ehrenpreis (500 Dollars), welchen

der New-York Centennial-Sänger-Verband auf die beste Composition (geeignet für die Jubelfeier der Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Union) gesetzt, zu Theil geworden. Der Text der Reichs-Composition ist von Bayard Taylor — Der Kreistag vom 26. v. Mts. bewilligte u. A. die Kostenanschläge für die neuen Chausseen Fürstenberg — Kreisgrenze, Fünfeichen — Guben und Guben — Kreisgrenze (Richtung Pörrten — Sommerfeld) (Gub. Blg.)

Luckau, 1. Mai. Die Kommunisten der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zappel & Co. sind auf den 8. Mai zu einer Generalversammlung nach hier eingeladen in welcher u. A. über einen Antrag auf Verlegung der Haupt Niederlassung der Gesellschaft von Frankfurt a. O. nach Berlin Beschluß gefaßt werden soll. (Publ.)

Soldin, 3. Mai. In der am 1. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. die sofortige Einführung der lateinischen Unterrichts in die 3 oberen Klassen des Knaben-Mittelschule beschlossen. (Sold. Kreisbl.)

Sonneburg, 27. April. In der am Montag den 24. d. M. abgehaltenen Versammlung von Interessenten des Kriegerdenkmals, die leider nur spärlich besucht war, erstattete Rechtsanwalt Lüders einen Bericht über den Stand des Denkmal-Fonds. Danach sind bis jetzt eingekommen 3110 Mark. Das Denkmal selbst kostet 3000 Mark, die Nebenarbeiten, als Fundament, Gerüst u. c. 300 Mark, so daß noch etwa 200 Mark fehlen. Das Denkmal ist gestern vollendet und ist heute das Gerüst entfernt und das Monument durch Wandsäule an 4 Stangen verhüllt worden. Als der Tag, an welchem die feierliche Entblüssung und die Übergabe des Denkmals an den Magistrat als Eigentum der Commune stattfinden soll, wählte die Versammlung Sonntag den 14. Mai d. J. Es sollen zu dieser Feier die Krieger-, Gesang- und Turnvereine unserer Nachbarstädte Güstrow, Görlitz, Drossen, Zielenzig u. c. eingeladen werden, doch nicht Seitens des Comitee's, sondern durch die hiesigen derartigen Vereine. (Weststberg. Kr. Bl.)

Aus der Provinz Posen.

Birnbaum, 27. April. Auf dem vor Kurzen hier abgehaltenen Kreistage wurde u. A. der Antrag abgelehnt, in den 3 Städten Birnbaum, Schwerin und Zirkel Kreislaizarethe zu bauen, da die dazu erforderlichen Geldmittel die Kräfte des Kreises übersteigen würden, ebenso beschloß man, daß eine Erweiterung des hier bereits bestehenden städtischen Laizareths unterbleiben müsse, da bei der lang gestreckten Lage des Kreises dasselbe nicht von dem gewünschten Nutzen für denselben sein würde. In Bezug auf Bewilligung eines Geldbetrages zu einer zu gründenden Kreis-Lehrerbibliothek gibt die Ansicht des Kreistages darin, daß nach Aufbesserung der Lehrergehälter die Lehrer in der Lage sind, sich aus Leibbibliotheken der größeren Städte die zu ihrer weiten Ausbildung erforderlichen resp. wünschenswerten Bücher selbst zu beschaffen und lehnt einstimmig die Bewilligung von Geldern zur Gründung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek ab. Auch die Bewilligung von Geldern zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen wird einstimmig unter Berücksichtigung der besonders ungünstigen Zeit- und Provinzialverhältnisse abgelehnt.

Aus dem Kreise Meseritz. 1. Mai. Die Antipathie der polnischen Landbevölkerung gegen die Kreis-Schulinspektion hat sich erfreulicher Weise in kurzer Zeit hier in Sympathie umgewandelt. Denn wenn in früheren Jahren zu den öffentlichen Schulprüfungen sich der Schulvorstand nur nothdürftig einfand, so war in diesem Jahre die Beteiligung seitens der Eltern in denjenigen katholischen Schulen, wo der Kreis-Schulinspektor Erfurt zugleich als Local-Schulinspektor die öffentlichen Prüfungen abhielt, eine sehr zahlreiche. Dadurch wird gewiß sehr bald das Vorurtheil im Volke schwinden, daß durch die Einführung der wettlichen Schulinspektion die Religion aus den Volkskreisen verbannt wird, was die katholische Geistlichkeit bekanntlich der polnischen Landbevölkerung einzureden sucht.

Posen, 23. April. Ein Festakt seltener Art fand am Donnerstag Nachmittag im hiesigen Handelsaal statt, welcher bei dieser Gelegenheit einen von sonst sehr verschiedenen Anblick darbot. An der großen Tafel gegenüber der Eingangstür hatte der Vorstand des Vereins zur Prämierung treuer weiblicher Dienstboten Platz genommen, und vor demselben zur Linken, wo Bänke aufgestellt waren, zeigte sich ein zahlreiches, zum größeren Theile weibliches Publikum verschiedener Gesellschafts-Schichten, von der eleganten Dame bis zum Dienstmädchen. Es war ein Fest der Dienstboten, welche für treuen Dienst eine Auszeichnung erhalten sollten. Mehr denn 50 von ihnen hatten sich eingefunden und auf den Bänken links vom Vorstandstische Platz genommen, ihre Herrschaften (welche Mitglieder des Vereins sein müssen) waren zum Theil ebenfalls erschienen, ebenso eine Anzahl anderer Mitglieder, sowie Göner des Vereins. Der Vorsitzende Professor Liesler eröffnete die Feier mit einer längeren Ansprache, der wir folgendes entnehmen. Der Verein ist 1873 gegründet, prämiert für Treue, Gehorsam, Punktlichkeit, Arbeitsamkeit, Bescheidenheit und Sparsamkeit wurden dies Mal 55 Dienstboten, und zwar 25 nach 3jähriger Dienstzeit zum ersten Mal. Vertheilt sind 730 Mark.